



100/16

P. f. 399

Sheol.
IV. C. 5.



AB 152988

Theologie

P. v. 270. 547.

14

Betrachtung

von der

Liebes-Neigung gegen GOTT,

worinnen sie bestehe, und was sie wircke?

nebst einer Tabelle,

wie

im Jahre 1754.

in

der Evangel. Reformirten Parochial-Kirche

(der Ordnung nach, so GOTT will,)

wird geprediget werden,

bey Antritt

des Neuen Jahres

ehrerbietigst überreicht

von

Paul Friedrich Schmidt,

Küster bey gedachter Kirche.

BERLIN,

gedruckt bey Johann Friderich Lorenz, Königl. priv. Buchdr.

F. M.



Handwritten title in Gothic script, likely 'Handbuch'.

Small handwritten text below the title.

Large decorative initial 'H' followed by 'andbuch' in Gothic script.

Text line below the initial, possibly 'Handbuch der...'.

Text line below the previous one.

Small text element.

Text line, possibly 'im Jahre 1774'.

Small text element.

Text line, possibly 'Handbuch der...'.

Text line below the previous one.

Text line below the previous one.

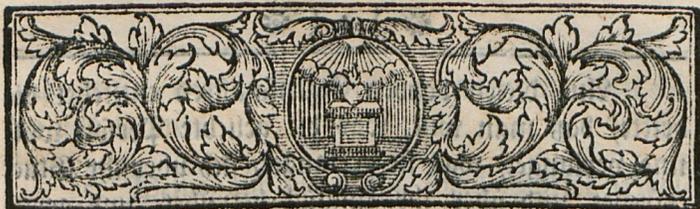
Text line below the previous one.

Large decorative initial 'H' followed by 'andbuch' in Gothic script.

Text line below the initial.

Small text element.

Text line below the previous one.



Die innerliche Liebe hat zweyerley Eigen-
schaften, deren die erste ist die Gefällig-
keit der geliebten Person oder Sache, daß
solche nemlich angenehm und beliebt seyn,
denn wer einen andern liebet, der achtet solchen sich
selbsten etlicher massen gleichständig, oder seinem We-
sen gemäß, daher erfolget die zuneigliche Einigkeit,
daß man verlanger mit dem Geliebten eines Wesens
zu werden.

Die andere Eigenschaft der Liebe ist, daß man
dem Geliebten alles Gutes und Wohlergehen, gleich
ihm selbst, anwünscht, und beydes gehöret zusam-
men: Denn wenn man einen nur wohl will, und
alles gutes gönnet, so ist es noch keine Liebe, sondern
es muß auch die Gefälligkeit, welche zugleich die Ver-
einigung begierlich suchet, darbey seyn.

Aus diesen beyden Eigenschaften entsethet die dritte, daß man will, was die geliebte Person will, und verlanget, was sie verlanget, sich über ihr Glück erfreuet, und über ihr Unglück betrübet, und gerne mit ihr umgeheth, und in ihre Gesellschaft, oder vielmehr Gemeinschaft ist. Gleichwie ein schweres Metall oder Stein unter sich fället, wenn er von nichts gehindert wird: (diese Schwere ist gleichsam eine natürliche Liebe gegen den Grund, darauf es die Ruhe findet.) Also wird auch des Menschen Wille gegen das geliebte geneigt, und gleichsam durch Erkänntniß der Liebenswürdigen Beschaffenheit gezogen, bis er in der Vereinigung Ruhe findet, und sind die Stadien der Liebe: 1. die Erkänntniß, 2. die Gewogenheit, 3. die Gefälligkeit, 4. die Vereinigung, und zwar solches alles muß geschehen nicht aus eitler Gewinnsucht und verhofften Nutzen, sondern einzig und allein wegen des Geliebten selbst, den man gleichsam in den Herzen eingegraben herum träget.

4. Die wahre Liebe zu Gott muß so wie jetzt gedacht, beschaffen seyn. Die Seele zwar, welcher Gott die Himmliche Süßigkeit seiner Liebe in das Herz gegossen, bedarf so lange sie darinnen beharret, dieser Ermahnung nicht, sondern wir unterrichten diejenigen, welche dergleichen Begnadigung nicht erlangt, und

und weisen, wie sie sich, solche zu erlangen, üben sollen und können.

5. Wenn also die Seele ihres Gottes Ewigkeit, Heiligkeit, Weißheit, und unendliche Ehre betrachtet, und der Wille des Menschen sich darob herzlich freuet, so folget hieaus, daß wir das höchste, ewige und vollkommenste Gut lieben sollen, weil, wie vorberühret, die erste Eigenschaft der Liebe ist die Gefälligkeit, welche durch die Freude und den Frieden in unsern Herzen erwächset.

6. Wenn wir ein Geschöpf lieben, so können wir demselben mehr Gutes, als es gegenwärtig hat, anfügen, massen alles Irdische zunehmen kann: Gott aber ist und bleibet, wie er ist, bey ihm ist keine Verwandlung von Ewigkeit zu Ewigkeit: Doch können und sollen wir verlangen, daß sein herrlicher Name mehr und mehr geheiligt, und in der ganzen Welt gepriesen werde, und weil Gott unendlich ist, so ist er auch einer unendlichen Ehre, unendliches Ruhms und unendlicher Liebe würdig, welches ihm alle Geschöpfe nicht genugsam erstatten mögen.

7. Gleichfals haben wir Ursach, uns über der heiligen Menschheit Christi höchlich zu erfreuen, welche unsern Leibern die Auferstehung, Verklärung und

Seeligkeit wie auch allen Adams-Kindern, eine unverdiente Begnadigung erworben. Wir sollen uns auch erfreuen über alles, was zu Gottes Ehre gereichet, und mit dem frommen Bernharbo sagen: Lieben Brüder, laffet uns Jesum lieben als einen wahren Menschen und unsern Bruder, und laffet uns ihn ehren, als den Sohn Gottes, und anbeten, als wahren Gott.

8. Die Liebe gegen Gott wird ferner geübet, wenn wir wünschen, verlangen und fördern, daß der Wille Gottes in der ganzen weiten Welt durch rechtschaffene Gottseeligkeit möge vollzogen werden. Gleichwie eine Mutter ihr Kind zärtlich liebet, jedoch seinen Willen nicht allezeit thut, weil solches zu des Kindes Schaden gereichen würde. Also machet es auch unser Himmlischer Vater mit uns, wenn er unsern böshafften Willen nicht erfüllet, der zu unserm Nachtheil gereichen würde. Doch bleiben wir unausseßlich verpflichtet, Gottes Willen gehorsamste Folge zu leisten:

1. Joh. 2, 4. **Wer sagt, er liebe Gott, und hält sein Gebot nicht, der ist ein Lügner: massen nach der Liebe dritten Eigenschafften, die Liebenden gleichen Willen wählen und behalten sollen: wie eben solches der Herr Christus selbst erklärt: Wer meine Gebote hat, und hält sie,**

1. Joh. 2,
4.

Joh. 4.

sie, der ist's, der mich liebet; Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und wiederum: Liebet ihr mich, so haltet B. 15. meine Gebote.

9. Zu solcher Gegen-Liebe sollte uns billig anreizen und treiben, daß uns Gott am ersten geliebet, welcher bey dem Jeremia sich vernehmen läset: Ich habe dich je und je geliebet, und dich (Israel,) zu mir gezogen aus lauter Güte. Ja alle Wohlthaten Gottes sind sonderbare Gnaden-Zeichen seiner überschwenglichen Liebe, welche uns alle gemein, und jede Seele absonderlich betreffen, daß sie mit St. Paulo sagen: Ich lebe in den Glauben des Sohns Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Hierüber sagt Chrysostomus: Die Liebe Christi ist so groß, daß er für einen jeden absonderlich zu leiden bereit gewesen, wenn es noth gethan, gleich wie er für die Sünde der ganzen Welt gebohren ist. Daran haben wir erkannt seine Liebe, sagt Johannes, daß er sein Leben für uns gelassen.

10. Wie nun nichts ist, daß mehr zu der Liebe bewegen kann, als die so mildiglich bewiesene Liebes-Werke, so haben wir freylich Ursachen genug, solchen nachzufinnen, und uns, so viel an uns ist, solche Liebe wür-

1. Joh. 4, 19.

Jer. 31, 3.

Galat. 2, 20.

1. Joh. 3, 16.



würdig zu machen und in solchen heiligen Liebes-
 danken zu üben. Gleichwie das Feuer je mehr und
 mehr zunimmt, je mehr man Holz oder Harz beyle-
 get: Also nimmt die Liebe gegen GOTT durch die
 Geistliche Betrachtung zu, und überwindet ihre schwach-
 heit, in dem sie Himmel-auf flammet und steigt, da-
 her entsteht die heilige Vereinigung des höchsten Gutes
 mit unserm Herzen, und solches ist eine Flamme des
 1. Joh. 3, 15. HERN, wie sie Salomo nennet. Deswegen laßt
 uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zun-
 2. Tim. 3, 4. gen, sondern mit der That und Wahrheit. Wehe
 aber denen, die mehr lieben die Wollust, denn
 GOTT. O du Liebhaber der Liebe, reinige mein
 Herz von aller irdischen Welt-Liebe, und schenke uns
 2. Cor. 8, 3. deine Liebe, daß wir dich erkennen, und als Gott-
 liebende Herzen von dir erkannt werden. So
 Röm. 8, 28. wird uns, und muß uns alles zum besten dienen,
 und solche kindliche Liebe, o himmlischer Vater!
 1. Joh. 4, 18. treibet alle Furcht aus. So werden wir
 Friede und Freude haben in dem
 Heiligen Geiste, Amen.



AB: 152988

ULB Halle

3

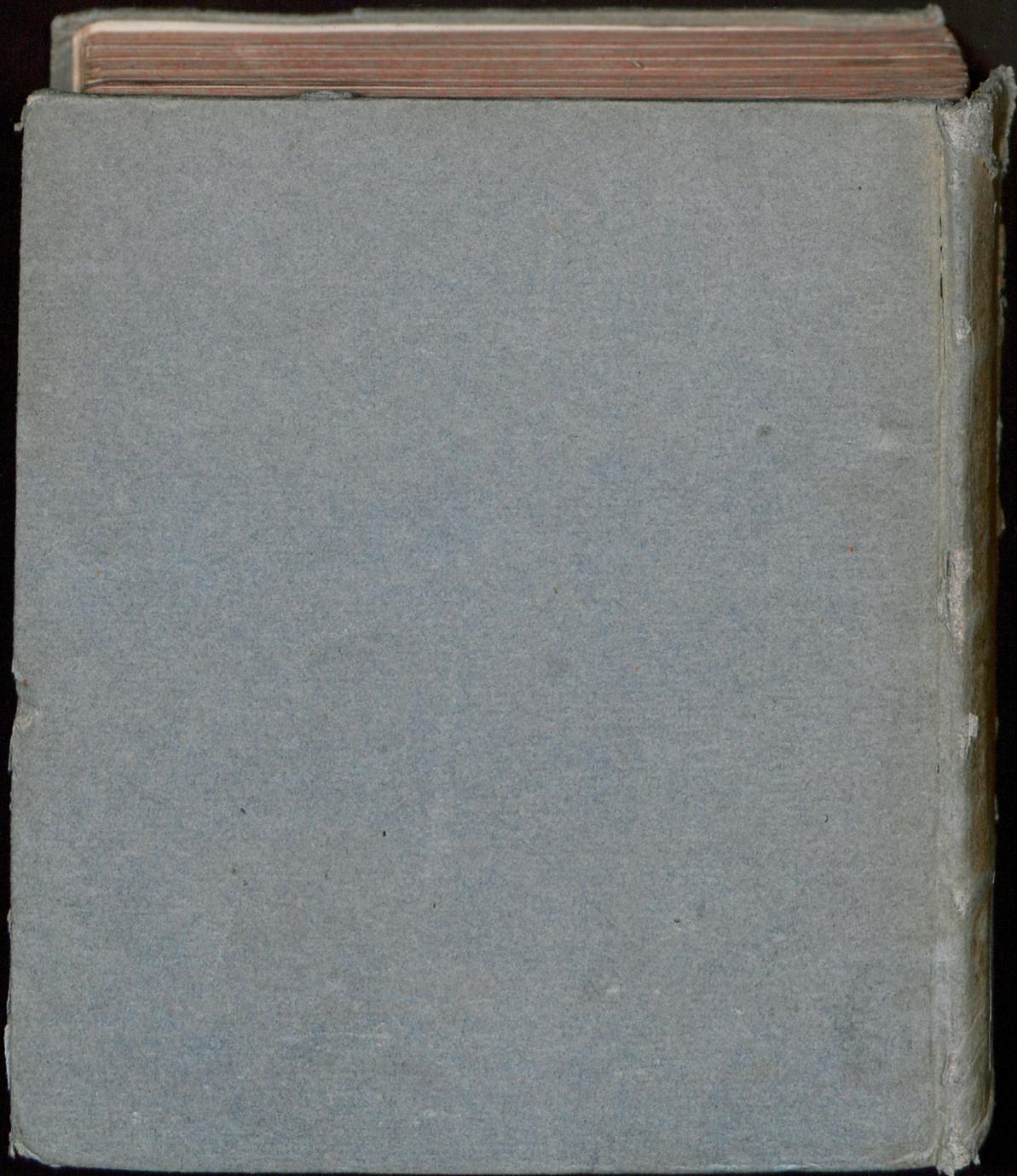
003 000 141



JK

R







M

Betrachtung
von der
Liebes-Neigung gegen GOTT,
worinnen sie bestehe, und was sie wircke?
nebst einer Tabelle,
wie
im Jahre 1754.
in
der Evangel. Reformirten Parochial-Kirche
(der Ordnung nach, so GOTT will,)
wird geprediget werden,
bey Antritt
des Neuen Jahres
ehrerbietigst überreicht
von
Paul Friedrich Schmidt,
Küster bey gedachter Kirche.

BERLIN,
gedruckt bey Johann Friderich Lorenz, Königl. priv. Buchdr.

F. M.